

Böckenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Jahrespreis: Die Spaltzeit 10 u. 15 Pfg. /
die Restzeit 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Canna Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehrs, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
♦♦ (Frankfurt-Böckenheimer Anzeiger) ♦♦
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Abonnements-Preis
einschließlich Beiergehalt monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

Der Krieg.

Amlicher Bericht.

Großes Hauptquartier, 16. Okt. Die Russen versuchten am 14. Oktober sich in den Besitz von Lya zu setzen. Ihre Angriffe wurden zurückgeschlagen, dabei fielen 800 Gefangene, ein Geschütz und 3 Maschinengewehre in unsere Hand. Brügge ist am 14., Ostende am 15. Oktober von unseren Truppen besetzt worden. Festige Angriffe der Franzosen in der Gegend nordwestlich von Reims wurden abgewiesen. Die Franzosen melden in ihrer amtlichen Bekanntmachung, daß sie an verschiedenen Stellen der Front, z. B. Berg a. B., nordwestlich von Reims, Fortschritte gemacht hätten. Diese Meldung entspricht in keiner Weise den Tatsachen.

Kriegsbeute und Kriegserfolge.

Großes Hauptquartier, 15. Okt., mittags. Bei Antwerpen wurden im ganzen 4-5000 Gefangene gemacht. Es ist anzunehmen, daß in der nächsten Zeit noch eine große Anzahl belgischer Soldaten, welche Zivilkleider angezogen haben, dingfest gemacht werden. Nach Mitteilung des Konsuls von Larnouen sind etwa 20000 belgische Soldaten und 2000 Engländer auf holländisches Gebiet übergetreten, wo sie entwaffnet wurden. Ihre Flucht muß in größter Hast vor sich gegangen sein. Hierfür zeugen Waffen weggeworfener Handwaffen, besonders von der englischen Royal Naval Division.

Die Kriegsbeute in Antwerpen ist groß. Mindestens 500 Geschütze, eine Unmenge Munition, Waffen von Säcken und Wagnern, sehr viel Sanitätsmaterial, zahlreiche Kraftwagen, viele Lokomotiven und Waggons, 4 Millionen Kilogramm Getreide, viel Mehl, Kohlen, Flachs, für 10 Millionen Mark Wolle, Kupfer und Silber im Werte von etwa 1/2 Million Mark. Ein Panzerzug, mehrere gefüllte Verpflegungszüge, große Viehbestände. Belgische und englische Schiffe befanden sich nicht mehr in Antwerpen.

Die bei Kriegsbeginn im Hafen von Antwerpen befindlichen 34 deutschen Dampfer und drei Segler sind mit einer Ausnahme vorhanden, jedoch sind die Maschinen unbrauchbar gemacht. Angebohrt und versenkt wurde nur die „Gnelenau“ des Norddeutschen Lloyd. Die große Hafenschleuse ist intakt, aber zunächst durch mit Steinen beschwerte versenkte Rähne nicht benutzbar.

Die Hafenanlagen sind unbeschädigt. Die Stadt Antwerpen hat wenig gelitten. Die Bevölkerung verhält sich ruhig und scheint froh zu sein, daß die Tage des Schreckens zu Ende sind, besonders da der Pöbel bereits zu plündern begonnen hatte. Die Reste der belgischen Armee haben bei Annäherung unserer Truppen Kent schnellig geräumt. Die belgische Regierung mit Ausnahme des Kriegsministers soll sich nach Le Havre begeben haben. Angriffe der Franzosen in der Gegend von Albert wurden unter etheb-

lichen Verlusten für sie abgewiesen. Sonst sind im Westen keine Veränderungen.

Im Osten ist der russische, mit starken Kräften unternommene Vorstoß auf Ostpreußen als gescheitert anzusehen. Der Angriff unserer in Polen Schulter an Schulter mit dem österreichischen Heere kämpfenden Truppen befindet sich im Fortschreiten. Unsere Truppen stehen vor Warschau. Ein mit etwa 8 Armeekorps auf der Linie Jwangorod-Warschau über die Weichsel unternommener russischer Vorstoß wurde auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeschlagen. Die in russischen Zeitungen verbreiteten Gerüchte über erbeutete deutsche Geschütze entbehren jeder Begründung.

Weitere österreichische Erfolge.

Wien, 15. Okt. Amtlich wird verlautbart: Gestern eroberten unsere Truppen die befestigten Höhen von Starasol. Auch gegen Staro-Sambor gewannen unsere Angriffe Raum. Nördlich des Staro-Sambor haben wir eine Reihe von Höhen bis zu der Südostfront von Przemysl im Besitz. Am Sandflusse abwärts der Festung wird ebenfalls gekämpft. Unsere Verfolgung des Feindes über die Karpathen hat Wyszow und Stole erreicht. Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Der Sieges-Einzug in Antwerpen.

Wie die „Times“ aus Newyork meldet, befindet sich in der „Newyork World“ eine passende Beschreibung des siegreichen Einzuges der Deutschen in Antwerpen. Der Korrespondent sah den Einzug von einem Balkon des amerikanischen Konsulats, wohin er sich begeben hatte, nachdem der Konful ge flohen war. Er und ein Freund waren so ziemlich die einzigen Zuschauer in der ganzen Stadt. Die ersten Truppen, die einrückten, waren militärische Radfahrer, denen eine Brigade Infanterie und verschiedene Feldbatterien folgten. Die letzteren zogen in Kottent Trab durch die Stadt nach den Kais, wo die Geschütze aufgestellt wurden, um auf die belgische Nachhut zu feuern, die gerade am jenseitigen Ufer der Schelde ankam. Eine Kompanie Infanterie begann sofort über die Schiffsbrücke zu ziehen, aber als man bemerkte, daß sie in der Mitte durch die Belgier vernichtet worden war, sprangen zwei Soldaten in die Schelde, nach dem anderen Teil der Brücke, um dort das Terrain zu erforschen. Nach zwei Stunden hatten die Deutschen die Schiffsbrücke wiederhergestellt, und die Truppen zogen darauf in un-absehbarer Reihen darüber. Der Kern des deutschen Heeres zog jedoch erst spät am Samstag Nachmittag in die Stadt ein. General v. Schulz und Admiral v. Schroeder hielten die Parade über 60000 Mann ab. Mit ihrem glänzenden Gefolge hatten sie zu Pferde neben dem königlichen Palast Aufstellung genommen. Fünf Stunden lang marschierte der mächtige Zug durch die Straßen der verlassen Stadt, während die leeren Häuser widerhallten von dem Schall der Schritte. Kompanie auf Kompanie, Regiment auf Regiment, Brigade auf Brigade, bis das Auge müde war von dem sehen nach diesem Grau und dem regelmäßigen Sichbewegen der Glieder. Metallene Stimmen sangen die „Macht am Rhein“ oder „Eine feste Burg ist unser Gott“. An der Spitze jedes

Regiments marschierte ein Russkorps und ein Fahnen-träger. Es sind Truppen, die beinahe fortbauern im Kampfe gewesen sind während zwei Wochen, und die in den letzten 36 Stunden Tod und Verderben sandten über eine feindliche Stadt. Und doch sahen die Mannschaften und Pferde wohlverpflegt aus, und das Sattelzeug der Artilleriepferde glänzte. Nach der Artillerie kam ein Kavallerieregiment, Kürassiere mit ihren glänzenden Helmen, Matrosen, eine Karinedivision, bayerische Infanterie, Oesterreicher usw. usw. Aus dem gesamten Auftreten der Deutschen ging hervor, daß sie den Auftrag bekommen hatten, die Einwohner der Stadt mit besonderer Schonung zu behandeln.

Die Vorgänge in Belgien

Amsterdam, 15. Okt. Das „Handelsblad“ berichtet über die Vorgänge in Belgien: Beinahe ganz Belgien ist nun von den Verbündeten geräumt. An der südlichen Grenze wird noch bei Jurnes und Hazebrouck gekämpft. Die Stadt Lille ist nach einer heftigen Beschießung wieder in dem Besitz der Deutschen, nachdem in einem Straßenkampf eine 60 Mann starke Parrouille verjagt wurde. Gestern Nachmittag um 2 Uhr erschienen deutsche Radfahrer in Brügge an dem Genter Tor. Es fielen einzelne Schiffe und sofort zogen der Bürgermeister, der Bischof und die Schöffen den Deutschen entgegen. Eine Stunde später zog ein deutscher Leutnant mit zwei Mann über den Marktplatz, dicht umdrängt von der Menge, die im ersten panischen Schrecken gestäubt war. Auf der Landstraße und in Courtrai wurden die Deutschen mit Mitrailleusefeuer empfangen, aber nach einem kurzen Kampf zogen sich die Belgier in Eile nach Ostende zurück. An demselben Tage wurde bei Sissele die Bürgerwehr in der Stärke von 5000 Mann durch General de Kloot aufgelöst. Viele von diesen Leuten hatten absolut keinen Schuß abgegeben, da die Bürgerwehr nicht eingeeilt war; sie gehen nun in allerhand Bürgerkleidern in ihre Dörfer zurück. Starke deutsche Truppenabteilungen zogen nach Belgien ab, doch sie finden nirgends Widerstand. Sie rücken in der Richtung von Seebrügge vor. Lille ist sehr beschädigt. Der ganze Stadtteil zwischen dem Bahnhof und der Kirche St. Moritz ist ein Trümmerhaufen. Die Feuerwehren von Roubaix und Tourcoing löschten das Feuer der brennenden Häuser, wobei ihnen die deutschen Soldaten halfen. Um 3 Uhr wurden der Bürgermeister und die Schöffen, die Vorsitzenden der Handelskammer und der Industrie-Gesellschaft in geschlossenen Wagen weggeführt.

Die Herren Belgiens.

Rotterdam, 16. Okt. Der Kriegsberichterstatter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ drahtet aus Saes van Gent: Es stellt sich heraus, daß die Verbündeten durch die Uebergabe Antwerpens ihren Stützpunkt am linken Flügel verloren haben und sich nunmehr aus ganz Belgien zurückziehen. Die Deutschen rücken in Eilmärschen vor. In der Richtung von Jurnes kämpfte die Nachhut der englisch-französisch-belgischen Armee mit den deutschen Truppen. Sie wurden schließlich geworfen. Man hörte den Donner der Kanonen. Auch bei Ypern scheint heftig gekämpft worden zu sein. Aber die deutschen verfügten

Gundula.

Roman von A. von Trystedt.

(37. Fortsetzung.)

„Kind, meinetwegen schlafe bis in den hellen Mittag hinein, ich habe nichts dagegen,“ sagte der Onkel nun ernst, „und ich werde Frau von Ransow bitten, dich nie wieder in deinem Schlummer zu stören. In deinem Alter braucht man viel Schlaf. Ach, und so tief und fest wie jetzt wirst du in einigen Jahren nicht mehr ruhen.“

Gundula, deren zart blühendes, liebliches Antlitz an einen Valentag erinnerte, war schon dabei, den Kaffee zu bereiten. Ein würziger, aromatischer Duft verbreitete sich über der ganzen Veranda.

„Onkelchen,“ sagte sie, „diese gleichmäßig friedlichen, unvergleichlich schönen Tage werden, sobald sie eine Unterbrechung erfahren, überhaupt nie wiederkehren. Darum habe ich schon oft den Himmel gebeten, uns noch eine Weile dieses stillen Glück zu gönnen. Ich wollte, es könnte immer so bleiben.“

Sie machte ihrem Verwandten den Kaffee mit Zucker und Sahne zurecht und bestrich ein Brötchen mit Butter.

Er weidete sich an ihren flinken, anmutigen Bewegungen. „Und wie lange wird es noch dauern,“ bemerkte er lächelnd, „dann erscheint es dir unverständlich, daß du dich bei dem alten Onkel so wohl fühlen kannst, dann gelten alle Wünsche deines Herzens dem Einen, welcher dich eines Tages heimführen wird.“ „Damit hat's gute Weile, Onkelchen“, lachte Gun-

dula, „es ist noch nicht lange her, daß ich einen Bewerber abgewiesen habe. Einem zweiten würde es nicht besser ergehen. Es ist viel zu schön bei dir. Vorläufig wirst du mich noch nicht los.“

„Ich bin's zufrieden, Gundel. Ich werde dich, liebe Fee, schmerzlos genug entbehren, wenn du gehst. Aber freuen wir uns einstmals der Gegenwart, sie ist ja so schön.“

Der Diener, welcher hier gleichzeitig die Stelle des Gärtners bekleidete, brachte die Postfächer herein und überreichte sie dem Hausherrn.

„Ein Brief für dich,“ sagte dieser, „und zwar von deinem Vater — in Wien ausgegeben. Ob die Herrschaften jetzt schon nach Berlin zurückgehen?“

Gundula hatte freudig überrascht das Schreiben in Empfang genommen und war dabei, das Kuvert zu öffnen, da tönte hinten von der Gartentür her hildas frisches Stimmchen.

„Guten Morgen, Fräulein Gundel, haben Sie am Nachmittag etwas Zeit, mich zu schauen?“

Die Kleine mochte wohl ein Stühlchen an die Hecke getragen haben und daraufgestiegen sein, ihr frisches, liebes Kindergezicht mit den gesunden, wehrosigen Farben lugte weit über die Hecke empor.

„Jawohl,“ rief Gundula munter zurück, „komme nur um vier Uhr, dann habe ich am besten Zeit.“

„Das soll sein werden, Fräulein Gundel!“ Die Kleine klatschte vergnügt in die Hände, „es geht abwechselnd, nicht wahr, ich darf Sie doch auch schauen?“ „Wir wollen sehen, Wildfang! Komm nur, ich erwarte dich.“

Die Kleine wurde gerufen und verschwand, nachdem sie Gundula eine Kuffhand zugeworfen.

„Ein süßes, herzliches Ding,“ sagte das junge Mädchen, „schade, daß es nicht zehn Jahre älter ist, wir könnten Freundinnen sein.“

„Ich mag sie auch gern,“ erklärte Otto, „aber weißt du schon, daß der Herr Baron gar nicht verheiratet ist? Die Dame, welche in seinem Hause lebt, die Mutter des kleinen Mädchens, ist seine Schwägerin, die Witwe seines kürzlich verstorbenen Bruders.“

Gundula erwiderte kein Wort. Aber sie vergaß es, den Brief ihres Vaters zu öffnen, und versank in Nachdenken. Die Mitteilung, daß Baron Stefany unverheiratet sei, schien sie sehr zu beschäftigen.

Der Onkel beobachtete sie verstohlen, und lächelnd gewahrte er, wie die Röte auf ihren Wangen kam und ging, ein liebliches Spiel, von dem sie selbst keine Ahnung hatte.

Mit klopfendem Herzen prüfte sie jedes Wort, das sie bisher zum Baron gesprochen. Sie hatte sich so zutraulich ihm gegenüber gegeben, weil sie ihn für hildes Vater gehalten, so manches gesagt, was nur an die Adresse des verheirateten Mannes gerichtet war.

Was mochte er von ihr denken? Mühte er sie nicht falsch beurteilen?

Sie schloß den Blick ihres Oheims und nahm sich zusammen. Sie konnte sich auch nicht zu der Frage entschließen, wie ihr Onkel zu der falschen Annahme, daß der Baron verheiratet, gekommen sei, weil sie fürchtete, die Pein, die sich ihrer bemächtigt, zu verraten.

So öffnete sie endlich das Schreiben, das heute nur wenige Zeilen enthielt. Um so freudiger war der Inhalt. Eide teilte seiner Tochter mit, daß er noch heute zu kurzem Besuch mit Vera hier eintreffen werde.

„Gundula hatte in ihrem Glück des Vaters nie ver-

über starke Truppen, die alles vor sich hertrieben. Kowbois war schon längst von den Deutschen umzingelt. Am Mittwoch früh 10 Uhr fuhr ein Automobil mit deutschen Offizieren in die Stadt hinein, um die Besetzung vorzubereiten. Dann begab sich der Berichterstatter nach Wille. Es war dort in den Straßen gekämpft worden, und darauf wurde die Stadt bombardiert. Eine Taube hatte Bomben geworfen und in der Stadt brach Feuer aus. Die Bürger hoben halbbeleidet in alle Richtungen. Die Einnahme der Stadt durch die Deutschen erfolgte am Dienstagabend. Es wurde aber noch immer geschossen, und erst um Mitternacht wurde die weiße Fahne auf dem Rathaus gehißt, zum Zeichen, daß die Stadt sich ergeben hatte. Am Mittwoch früh zogen weitere deutsche Truppen mit klingendem Spiel in die brennende Stadt ein. Der Stadtteil zwischen dem Bahnhof und der Kirche St. Maurice ist gänzlich zerstört worden. Gestern früh auf der Fahrt von Siens nach Stays begegnete der Berichterstatter hunderten von Automobilen mit belgischen Offizieren, von denen der größte Teil den Deutschen in die Hände fiel, weil die Verbindung mit Frankreich abgeschnitten war. Sogar bei Dünkirchen wird schon gekämpft. Die Stadt wird teilweise durch Ueberschwemmungen geschloßen. Belgien ist nunmehr in vollem Umfange in der Macht der Deutschen. Sie stellen überall den Straßenbahnverkehr wieder her. In Raasent wurden sämtliche Bewohner aufgefordert, Fahrräder und Motorräder einzuliefern.

Englands Handelsverluste.

Berlin, 14. Okt. Das „Berl. Tagebl.“ stellt über die Handelsverluste, die England während der ersten zwei Monate des Krieges bereits erlitten hat, eine Berechnung an, in der es u. a. heißt:

Einfuhr und Ausfuhr Englands sind im September in fast ebenso riesigem Umfange zurückgegangen, wie im ersten Monate nach Kriegsausbruch. Die Einfuhr im Monat September hat sich gegenüber der des gleichen Monats im Vorjahre um 326 Millionen Mark, die Ausfuhr um 317 Millionen Mark verringert. Das bedeutet zusammen in den ersten Kriegsmonaten einen Handelsverlust von 641 Millionen Mark. Im ganzen ist der englische Einfuhrhandel „seit Anfang des Jahres“ richtiger: seit Anfang des Krieges, gegenüber dem Vorjahre um 700 Millionen, der Ausfuhrhandel um 800 Millionen Mark zurückgegangen, d. h. daß die gesamte Schädigung der ganz und gar auf den auswärtigen Handel angewiesenen englischen Volkswirtschaft sich schon heute auf 1500 Millionen Mark beläuft, also, wenn der Krieg nur noch wenige Monate andauert, sicherlich schon auf mehrere Milliarden anwachsen muß. Der Verlust ist aber noch größer, als er sich hier ziffernmäßig darstellt, da der in normalen Zeiten sehr hohe Zuwachs wegfällt.

Warschau.

Warschau, die heutige Hauptstadt Russisch-Polens, erwartet täglich das Erscheinen der deutschen Truppen vor seinen Toren. In den letzten Wochen ist Tag und Nacht an der Verteidigungsbereitschaft der starken Befestigungen gearbeitet worden. Die zu beiden Seiten der Weichsel gelegene Stadt zählt 764 000 Einwohner, von denen mehr als ein Drittel Juden sind, die in einem besonderen Viertel wohnen. Während die Neustadt städtische Straßen und Plätze aufweist, starrt das Juden- und das Arbeiterdort vor Schmutz. Die sanitären Zustände sind dort in Friedenszeiten schon bedauerlich, im Falle einer Belagerung ist der Ausbruch epidemischer Krankheiten unabweisbar.

In der Geschichte Warschaws spielen Krieg, Belagerung und Aufruhr eine große Rolle. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts wurde es Residenz des Polenkönigs Siegmund. Als Polen 1773 Wahlreich geworden war, wurden fast alle Wahlrechtstage in dem Dorfe Wola, dicht bei Warschau, abgehalten. Im Jahre 1656 wurde die Stadt von den Schweden besetzt, ein Jahr später aber wieder polnisch. Vom 28. bis 30. Juli 1656 wurde die große Schlacht von Warschau ausgefochten, die mit dem Siege des Großen Kurfürsten und Königs Karl 12. von Schweden über den Polenkönig Johann Kasimir und mit der Kapitulation Warschaws endete. Nach den Schweden beunruhigten die Russen Polen und dessen Hauptstadt. 1764, während der folgenden Bürgerkriege und der ersten Teilung Polens im Jahre 1773 wurde Warschau von den Russen besetzt. Gelegentlich des Polenaufstandes im

geffen. Oft empfand sie ein brennendes Weh, ein tiefes Mitleid, wenn sie seiner gedachte. Sie wußte, daß er des lieben Friedens wegen alles guthieß, was Frau Eugenie unternahm, aber die tiefere Befriedigung fehlte ganz und gar. Er war ein einsamer Mann inmitten seiner Familie. Erwin und Vera zeigten ebensowenig Verständnis für das, was seinem Herzen nollat, wie die Mutter.

Ein paarmal in den langen Jahren war Gundula mit ihrer Familie in einem Kurort zusammengetroffen. Es war jedesmal ein festes, formelles Wiedersehen gewesen, bei dem man sich um keinen Schritt nähertam. Gundula war nie eingeladen worden, einen Besuch in ihrem Elternhause zu machen, und ihr war es recht so. Sie hätte sich dort doch nur fremd und eingeengt gefühlt.

Um so herzlicher aber war ihre Freude über den bevorstehenden Besuch. In froher Erregung reichte sie dem Oheim das Briefblatt hin. „Papa und Vera kommen, in ein paar Stunden werden sie hier sein.“

Otto freute sich mit seiner Nichte und gab alsbald der Hausdame Auftrag, ein Diner für die zu erwartenden Gäste herzurichten.

Frau von Ranow versprach, ihr Möglichstes zu tun, trotzdem die Zeit nur kurz war und große Vorbereitungen nicht zuließ.

Unter Mittag ließ Gundula in den Garten hinaus, um Blumen zu schneiden.

Ihr war so leicht und selig ums Herz. Sie sang mit wohlgeschulter, melodischer Stimme ein kleines Lied.

Sie fürchtete sich vor einer Begegnung mit dem Baron, und wünschte sie auch wieder herbei. Jetzt

April 1794 wurde die ganze russische Besatzung der Stadt niedergemetzelt.

Vom Juli bis September 1794 wurde Warschau von den Preußen vergeblich belagert, jedoch nach der blutigen Erstürmung der Judenstadt Praga durch die Russen zur Kapitulation gezwungen. Ein Jahr später fiel das Gebiet gelegentlich der dritten Teilung Polens an Preußen und ward Hauptstadt der Provinz Südpolen. 1806 besetzten es die Franzosen und im Frieden von Tilsit trat Preußen seine Provinz Südpolen ab, die von Napoleon mit Warschau als Hauptstadt zu einem Herzogtum Warschau umgewandelt wurde. Nachdem Warschau vorübergehend noch von Oesterreichern und Russen besetzt worden war, fiel bei der vierten Teilung Polens durch den Wiener Kongreß das Gebiet um Warschau Rußland zu, bei dem es bis heute verblieben ist, ebenso wie Preußen und Oesterreich, die ihnen damals zugewiesenen Teile des einstigen Königreichs Polen bis auf den heutigen Tag sich erhalten haben. In Rußisch-Polen gab es jedoch wiederholt blutige Aufstände, von denen die der Jahre 1830 und 1863-64 mit Waffengewalt unterdrückt wurden. Seitdem suchte Rußland durch das Knutenregiment und durch Judenverfolgungen seinen polnischen Gebietsbesitz zu sichern.

Ein Fachurteil über deutsche Lazarette.

Kristiania, 15. Okt. In der Zeitung „Aftenposten“ schreibt ein norwegischer Arzt Holmboe, der 25 militärische Lazarette in Berlin gesehen hat, die Bewunderten würden, gleichviel, ob Franzosen, Engländer, Belgier oder Russen, gleich den Deutschen wie Prinzen behandelt. Alle erhielten die gleiche Behandlung. Die Liebesgaben, die den Hospitalären zufließen, würden gleichmäßig zwischen Deutschen und Feinden verteilt. Kein modernes Krankenhaus sei besser eingerichtet. Instrumente, Essen und alles Zubehör sei von besserer Beschaffenheit.

Der Fürstenmord in Sarajewo.

Bei der Fortsetzung des Verhörs schildert der Angeklagte Princip eingehend das Zusammentreffen der Verschwörer in Tuzla zur Entgegennahme der Bomben und Waffen von Jovanowitsch. Am Tage des Attentats verteilte Jitsch in seiner Wohnung in Sarajewo die Bomben und Waffen unter die Verschwörer. Als Princip nach der ersten Bombenexplosion die Verhaftung Gabrinovics sah, wollte er erst ihn und dann sich umbringen; das Menschengebränge verhinderte ihn jedoch daran. Als er sah, daß das Attentat mißlungen war, wartete er die Rückkehr des Thronfolgers aus dem Rathaus ab und gab, als das Automobil in die Franz Josefsgasse einbog, aus unmittelbarer Nähe zwei Schüsse ab, um den Erzherzog zu töten. Princip gibt zu, Beziehungen mit der Narodna Obrana in Belgrad zu haben. Der nächste Angeklagte Grabez bekennet sich zu radikal-nationalistischen Ideen und bezeichnet die Vereinigung der südslawischen Länder unter serbischer Vorherrschaft und die Vorsehung Bosniens von der Monarchie durch Krieg oder Revolution als sein Ideal. Den Erzherzog-Thronfolger habe er gehalten als sein Ideal. Den Thronfolger habe er gehalten, weil er nach Ansicht der Belgrader Kreise der Vereinigung der Serben im Wege stand. Vor dem Attentat sprach Grabez zuerst mit Princip, später auch mit Gabrinovic. Ueber die Lieferung der Bomben und Waffen durch Ciganovic und den Major Tanositsch sagt der Angeklagte in Uebereinstimmung mit Princip aus. Seiner Ansicht nach sei Ciganovic der Hauptschuldige. Nach dem Attentat wollte Grabez entfliehen, wurde aber auf dem Wege nach Belgrad verhaftet. Er habe die feste Absicht gehabt, den Thronfolger zu töten. Sein Motiv sei einzig und allein die großserbische Idee gewesen, deren Verwirklichung nach seinen in Belgrad gewonnenen Anschauungen der Erzherzog im Wege stand. Der Führer des ganzen Unternehmens war Princip. Während die bisher vernommenen Verschwörer ihren früheren prinzipiellen Standpunkt beibehielten, bot der ehemalige Dorfschullehrer und spätere Banbeamte und Journalist Mlitsch ein klägliches Bild. Er versuchte, seine in der Voruntersuchung gemachten positiven Angaben abzuschwächen und antwortete, wenn ihm Widersprüche vorgehalten wurden, stercotip: „Ich weiß nicht.“ Er ist im besonderen beschuldigt, die Waffen und Bomben nach Sarajewo gebracht, in seiner Wohnung verborgen und am Tage vor dem Attentat unter die Verschwörer verteilt zu haben. Er redet sich damit heraus, daß er geglaubt habe, die Verschwörer würden von ihrem Plane absehen; er ge-

steht jedoch ein, die von ihm persönlich angeworbenen Verschwörer Mlitsch und Popowitsch im Gebrauche der Bomben unterrichtet zu haben. Der Angeklagte Basa Dubrilowitsch gesteht die Absicht zur Tötung des Erzherzogs ein und gibt als Motiv an, daß man in serbischen Kreisen den Erzherzog für einen Serbenfeind gehalten habe.

Fürst Wedel in Bukarest.

Aus Bukarest wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Heute mittag ist Fürst Wedel im Sonderzug hier eingetroffen, um als außerordentlicher Vorkämpfer des Kaisers an der Leichenfeier teilzunehmen. Ein Delegierter des Ministeriums des Aeußeren war ihm bis Ploesti entgegen gefahren. Auf dem Bahnhof in Bukarest wurde der Fürst von dem Generalsekretär des Ministeriums des Aeußeren begrüßt. Auch der Berliner Gesandte Dr. Feldman ist eingetroffen. Der Fürst, der in einem Hotel abgestiegen ist, wurde um 3 Uhr vom König und dann von der Königin in Privataudienz empfangen. Um 5 Uhr hatte Fürst Wedel eine Unterredung mit dem Premierminister Bratianu. Er wird morgen an der Leichenfeier im Schlosse und dann an der Beisetzung teilnehmen, die sich zu einer großen nationalen Feier gestalten wird. Die anderen Höfe sind nur durch die in Bukarest residierenden Gesandten vertreten.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 15. Okt. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde die Zustimmung erteilt dem Entwurf einer Bekanntmachung über Vorratserhebungen, dem Entwurf einer Bekanntmachung betr. Behandlung feindlicher Zollgüter, die Regelung der wirtschaftlichen Betriebsverhältnisse der Brauntreibereien und die Betriebsauslagerergütungen für das Betriebsjahr 1914-15 und der Vorlage betr. Einrichtung und Betrieb gewerblicher Anlagen, in denen Thomaschlacke gemahlen wird usm.

Haag, 16. Okt. Am Dienstag warf eine Taube drei Bomben auf Rancy, welche drei Bahnbeamte verwundete. Außerdem warf sie Flugblätter herab mit der Ankündigung, daß die Stadt bald in deutschem Besitz sein werde.

London, 16. Okt. Die „Times“ melden aus Calais: Ein deutscher Flieger warf am Montag eine Bombe über St. Omer nieder, wodurch zwei Personen getötet und sechs verletzt wurden. Fünf französische Flugmaschinen verfolgten den Flieger.

Am Meere.

Die deutschen Regimenter stehen am Meere, England gegenüber, die Geschütze nach England gerichtet. Weit müssen wir in der Geschichte zurückblättern, um ein ähnliches Bild zu finden, denn auch in den Freiheitskriegen erstreckten sich große militärische Operationen nicht bis in diese Gebiete. Damals empfing England den Besuch der verbündeten Monarchen und des alten Väter, als Napoleon niedergerungen war, und der Jubelsturm, mit welchem die „Befreier Europas“ in London empfangen wurden, kannte keine Grenzen. Heute kommen wir als Vertreter moderner Kultur, um die Briten zu belehren, was es heißt, Moskowitern, Mongolen und sonstigen exotischen Völkern zur Seite zu stehen. Nichts, was sonst den Engländern heilig war, gilt ihnen heute mehr, sie haben nur den einen Gedanken, daß die deutsche Tüchtigkeit und Wahrheit mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln niedergeworfen werden muß. In der deutschen Brust hat sich ein lästiger Stachel Erbitterung gegen den „Beiter“ jenseits des Kanals angesammelt. Ein Wunder wäre es freilich, wenn es sich anders verhielte.

In diesen Gebieten am Meere haben sich Engländer und Franzosen mehrere Jahrhunderte hindurch bekriegt, von hier aus versuchte es Napoleon vergeblich, den Kanal zu überschreiten, um Truppen auf britischen Boden zu bringen, und seine erbitterten Gegner damit ins Herz zu treffen. An Napoleon und vielen anderen Beispielen können wir ersehen, wie die Engländer haßten, und wir hätten uns keinen Zweifel hingeben brauchen, was uns im Falle einer Niederlage beschieden gewesen wäre. Die Artikel englischer Zeitungen, welche diese Möglichkeit behandelten, sind heute verschwunden, man ist schon so gnädig, einzuräumen, daß Deutschland vor einem Krieg im eigenen Lande bewahrt bleiben werde; aber an einen Angriff auf England selbst will man öffentlich noch nicht glauben.

Teate sang und jubilierte sie mit den Vögeln um die Wette.

Und wie wunderbar schön sie aussah! Die Sonnenstrahlen vergoldeten ihr reiches, blondes Haar, daß es wie gesponnenes Gold erglänzte. Die Freude verklärte ihr liebes, sanft gerötetes Gesicht, und die Haltung der leicht erhobenen Arme war so überaus anmutig, daß Gundulas Schönheit, durch eine entgegenstehende Sommertourette noch gehoben, ebenso eigenartig wie herzerquickend wirkte.

„Vielleicht darf ich Ihnen helfen, gnädiges Fräulein!“ sagte da plötzlich die Stimme des Barons in nächster Nähe, „aber ich möchte doch vorschlagen, von einem anderen Rosenbaum Blumen zu schneiden. Sie plündern diesen armen Rosenbusch, aber Freude werden Sie an den überreifen Blüten nicht haben, sie entblättert in der nächsten Stunde.“

Gundula erschrak, und dunkle Blut wälte in ihr Gesicht. Aber es war ein seltsames Erschrecken, und wenn sie auch nur schüchtern zu dem Ranne auffah, so lag doch, ohne daß es ihr zum Bewußtsein gekommen wäre, süßes Glücksempfinden in ihrem Blut.

In den Zügen des Barons aber verriet sich leise Unruhe. Forschend sah er in das wie mit Purpur übergoßene junge Gesicht. „Sie sind zerstreut, gnädiges Fräulein,“ sagte er, „und freudig erregt, so, als wäre Ihnen ein ganz außerordentliches, großes Glück zuteil geworden.“

(Fortsetzung folgt.)

mußte sie darüber lachen, daß sie ihn für einen Ehemann gehalten. Sie wollte ihm gelegentlich erzählen, in welchem Irrtum sie sich befunden hatte. Dann würden sie sich gemeinsam darüber amüsieren, und ihr bisshertiges Verhalten, das ihm doch vielleicht seltsam erscheinen mochte, hatte dann die einfachste Erklärung gefunden.

Dann lenkten ihre Gedanken sich wieder auf ihren Vater. Ob er ihr noch ebenso zugetan war wie bisher? Oder hatten die bösen Einflüsterungen der Mutter endlich den gewünschten Erfolg gehabt?

Gundula wußte, daß sie ihrer Stiefmutter ein Dorn im Auge war, und daß diese nichts unversucht ließ, das Herz des Vaters von ihr abzuwenden.

Aber sie konnte auch den gütigen, treuen Sinn ihres Vaters und hoffte, daß er sie in der Stille noch immer als seinen Liebling betrachtete.

Wahllos schnitt sie die schönen Rosen ab. Da ihre Gedanken weit abschweiften, so gab sie nicht sonderlich acht und ließ Knospen sowohl wie schwerere Blüten, die auseinanderzufallen drohten, in ihr Körbchen wandern, das sie am Arm trug.

Es war in der dritten Nachmittagsstunde. Brütende Stille lag über dem Garten. Kein Ton war zu hören. In tiefer Stille, in idyllischem Frieden lag das Stüßchen Erde vor ihr, wo sie bisher nur Freude und Glück in reichstem Maße kennen gelernt hatte.

Hier fand sie Zeit und Ruhe zur Ausbildung ihrer Talente. Und so fest wurzelte sie in diesem einfachen, zwischen reger Tätigkeit und ausgiebiger Erholung dahinslutenden Leben, daß schon der Gedanke, daß sie je gezwungen sein könnte, es aufgeben zu müssen, ihr unerträglich war.

Wie gering das englische Volk von seiner Presse geistig eingeschätzt wird, ergibt sich aus den Darlegungen eines Londoner Blattes, das die Gefahren eines Zeppelinangriffes damit zu bemängeln sucht, daß es sagt, es sei ja möglich, daß ein Luftschiff über der Themse erscheinen würde. Wir sollten meinen, die deutschen Streiter hätten zu Lande und zu Wasser, wie unter dem Wasser und in der Luft im Verlaufe dieses Krieges gerade oft genug gezeigt, daß das Leben für Deutsche keine Rolle spielt, wenn es gilt, den Feind zu treffen. Daß diese oberflächliche Behandlung der deutschen Luftwaffe durch die Seiten nur die inneren Sorgen verdecken soll, liegt auf der Hand. Denn wir wissen selbst, daß wir mit Bombenwerfern auf dem englischen Festland allein unseren Feind kaum müde machen werden, wir müssen zu diesem Zwecke schon seine Flotte treffen.

Die Drohung des Marineministers Churchill, unsere Kriegsschiffe wie Ratten aus den Löchern herausheben zu wollen, ist bis heute nicht wahr gemacht worden. Wir dürfen deshalb abwarten, ob die Ankündigung, die englischen Panzerschiffe würden die deutschen Stellungen am Meere bedrohen, von einem großen Erfolg begleitet sein wird. In London will man nicht glauben, daß unsere schweren Geschütze den englischen Schiffeskolossen gewachsen seien, resp. praktisch zu verwenden wären, weil sie zu schwer transportiert werden könnten. Unsere Krupp'schen Mörser sind für alle Festungen eine große Ueberraschung gewesen, und so mögen die Engländer getrost abwarten, wie wir ihrer Marine an der Meeresküste dienen werden. Wenn sie ihrer Schiffsbatterien so sicher sind, hätten sie ja längst deren Leistungsfähigkeit vor Helgoland oder sonstwo probieren können; aber sie haben sich doch mehrere Monate weislich gehütet.

Was die Hauptsache ist, wir avancieren tatkräftig am Meere, wir stehen England vor der Nase und werden, darauf können die Londoner Zeitungen Gift nehmen, nicht so bald von der Küste wieder fortgehen. John Bull ist außer sich, daß wir überhaupt so weit gelangt sind, und operiert gegen uns mit tausend Möglichkeiten, welche die Zukunft bringen soll. Den alten deutschen Spruch, der da lautet: „Erstens kommt immer alles anders und zweitens, als man denkt“ — kennt man drüben augenscheinlich nicht.

Lokal-Nachrichten.

16. Oktober.

— Liebesgaben. Das Ergebnis eines Aufrufs bei den im Direktionsgebäude der königlichen Eisenbahndirektion, dem Betriebsamt 1 und dem Maschinenamt beschäftigten mittleren Eisenbahnbeamten bei Gelegenheit der

vierteljährlichen Gehaltszahlung brachte über 2800 M. Hier von wurden für 1290 M. wärmende Wolljacken, für 90 M. Zigarren, Zigaretten, Tabak und Pfeifen und für 450 M. Schokolade, Keks, geräucherter Wurst und Dörrefleisch zur Verteilung für die im Felde stehenden Truppen an die Annahmestelle des 18. Armee-Korps abgeliefert, 600 Mark stießen den notleidenden Ostpreußen zu. Die Sammlung soll bei der nächsten vierteljährlichen Gehaltszahlung wiederholt werden.

— Für Ostpreußen. Die Unterzeichner des Ostpreußenaufrufs erklären die Sammlung für geschlossen. Bisher wurden insgesamt etwa 135 000 Mark gesammelt. Spenden für Ostpreußen können aber auch in Zukunft jederzeit bei der Reichsbank auf das von anderer Seite eingerichtete Sammellkonto für die Kriegsnoteleidenden in Ostpreußen und bei der Expedition der „Frankfurter Zeitung“ gezahlt werden. — Die Kriegsfürsorge teilt mit, daß am Donnerstag ein mit Liebesgaben gefüllter Waggon für die durch den Krieg geschädigten Ostpreußen an die Adresse des Oberbürgermeisters in Königsberg abgefordert worden ist.

— Vortrag. Der bekannte Rechenkünstler Dr. Gottfried Kühle hält am Samstag den 17. Oktober abends 8 Uhr zu Gunsten der geschädigten Ostpreußen in der Liebig-Oberrealschule einen Vortrag über außergewöhnliche Leistungen auf dem Gebiet der Zahlen, mit Experimenten.

— Uferlose Liebesgabenfahrten. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps gibt heute bekannt, daß die Etappen-Inspektion und auch der Militär-Inspektor der freiwilligen Krankenpflege sich bitter über einen „uferlosen Autoverkehr mit Liebesgaben“ beklagen. Um diesem „Zuwiel“ zu steuern, werden fortan alle Kraftwagen, deren Begleiter sich nicht einwandfrei als Delegierte der freiwilligen Krankenpflege ausweisen, sofort angehalten und nach dem Etappenhauptort geleitet, wo über die weitere Verwendung der Liebesgaben verfügt wird. Die Wagenführer und ihre Begleiter werden falls sie sich nicht ganz einwandfrei ausweisen können, sofort verhaftet.

— Das Generalkommando hat nunmehr alle früheren Bestimmungen über die privaten Liebesgabenfahrten aufgehoben und verfügt, daß Liebesgaben für das Feldheer nur noch durch die Ersatztruppenteile des Korpsbezirks, die Etappenkommandanturen Frankfurt und Darmstadt und die Abnahmestelle in Frankfurt zur Beförderung gelangen dürfen. Sämtliche sonstigen Sammelstellen des Korpsbezirks haben die bei ihnen eingehenden Liebesgaben an vorgenannte Stellen abzuführen. Ausnahmen werden nur in ganz vereinzelten Fällen gestattet.

— Die Kaiserin im Taunus. Die Kaiserin benutzt ihren augenblicklichen Aufenthalt im Homburger Schlosse

zu ausgedehnten Fahrten durch die im köstlichen Herbstschmuck prangenden Wälder. Am Donnerstag stattete sie mit dem Prinzenpaar Oskar der Saalburg einen längeren Besuch ab und verweilte dann im Saalburg-Waldhause zum Tee. Mittags begab sich die hohe Frau mit dem Prinzen Oskar und dessen Gemahlin nach Cronberg zum Besuch des Prinzenpaares Friedrich Karl von Hessen. Nach der Familientafel begaben sich die Herrschaften durch den Taunus nach Homburg zurück.

— Ein roher Patron. Im Stadtteil Bockenheim fuhr am Dienstag ein Fuhrmann mit seinem Wagen in der Basaltstraße durch eine Gesellschaft spielender Kinder, obwohl die Straße breit genug zum Ausweichen war. Er überfuhr den fünfjährigen Sohn des Fuhrunternehmers Kremer. Das Kind blieb lebensgefährlich verletzt liegen und starb noch am gleichen Tage. Als Zeugen des Vorfalles dem Fuhrmann Vorhaltungen über seine Rücksichtslosigkeit machten, äußerte er polizeilichen Feststellungen zufolge in rohester Weise: „Wenn nur die vier Räder meines Wagens ganz geblieben sind!“

— Ein Opfer der Kriegsspiele. Die gegenwärtig von der Schuljugend aller Ortshafte geübten Kriegsspiele forderten in Fochenheim ein Opfer. Der zehnjährige Schüler Wid wurde von einem „Gegner“ mit einem Beil derart gegen den Kopf geschlagen, daß er dem Hanauer Krankenhaus zugeführt werden mußte, wo er nach qualvollen Leiden verstarb.

— Aus dem Fenster gestürzt. Eine ältere auswärtige Dame stürzte sich in der letzten Nacht aus dem 3. Stock eines hiesigen Hotels auf die Straße. Die Lebensmüde verstarb nach wenigen Augenblicken.

Schumann-Theater

Nur kurze Zeit! Gastspiel Ludw. Mertens. Heute abends 8 Uhr: 5177

„Der Kaiser rief...“

Baterländische Revue in 2 Bildern von Frz. Cornelius. Musik von Rudolf Keiser. Gesangsleiter von Willi Prager. Kleine Preise von 55 Pfg. bis Mk. 3.30.

Cafe Odeon Leipzigerstrasse 45 a

Täglich patriotische Konzerte

5347 Inhaber B. Mix.

Für die Redaktion verantwortlich F. Kaufmann in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

Geschäfts-Verlegung und -Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft, sowie meiner werten Nachbarschaft zur gefälligen Kenntnis, dass ich meine bisherige Filiale Leipzigerstrasse 49 nach meinem

Neubau Leipzigerstrasse 45 b

verlegt habe.

Gleichzeitig eröffne ich daselbst ein

Kaffee.

Kaffee per Tasse 15 Pfg., per Portion 25 Pfg.

Hochachtungsvoll

Bäckerei Chr. Kirschner Konditorei

Hauptgeschäft Leipzigerstrasse 17, Tel. Amt Taunus 2596.

Filialen: Schloßstrasse 11, Leipzigerstrasse 45 b, Feuerbachstrasse 3, Nelkenstrasse 1.

5422



Am 28. August fiel im Kampfe für das Vaterland unser langjähriger treuer Gefelle

Andreas Donhauser

Reservist im aktiv. Inf.-Regt. No. 87, 8. Komp.

im Alter von 24 Jahren. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Familie Gg. Scheiderer
Familie Gg. Endner
nebst Personal.

Frankfurt a. M.-West, den 16. Oktober 1914.

5413

Komme Samstag den 17. Oktober mit prima Odenwälder Winteräpfel Bahnhof Bockenheim. Bestellungen werden bei Lutz, Warmbachstraße 10, angenommen. 5414

Ein gebrauchter, aber noch brauchbarer Herd für 10 Mark abzugeben. Schloßstraße 54, part. 5415

2 Zimmerwohnung mit Bad, Manjarde, per sofort zu vermieten. Basaltstraße 10. 5267

Schönes gut möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Schloßstraße 34, 1. Stock. 5168

Washfran gesucht. 5354
Stadt, Krankenhaus, Ginnheimerlandstr. 42.

Gottesdienstliche Anzeigen.

Christliche Frankfurt am Main.

Sonntag, den 18. Oktober.

Serm. 9¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst.
10¹/₂ „ Hauptgottesd., Fr. Bömer (Abdm).

Nachm. 5¹/₂ „ Abendgottesd., Miss. Rebling.

Abends 8¹/₂ „ Kriegsgottesd.

Falkenhof, Bockenheim Volkstraße 29.

Sonnt. nachm. 4 Uhr: Zusammenkunft Jung. Mädch.

Dienst. 8¹/₂ „ Temperenz-Versammlung.

Donn. 8¹/₂ „ Bibelf. f. Frauen.

Donn. 8¹/₂ „ Bibelf. f. Männer u. Jüngl.

Freit. 8¹/₂ „ Gesangsstunde.

Samst. 8¹/₂ „ Solennstunde.

Formulare für Unfallmeldungen Neuanmeldungen zur Unfallversicherung

empfiehlt die Buchdruckerei F. Kaufmann & Co.
Leipzigerstr. 17. — Telephon Amt II, 4165.

Wohnungen.

5 Zimmer u. mehr.

Drei 5 Zimmerwohnungen

mit Zentralheizung und allem Komfort per sofort zu vermieten. **Neubau Leipzigerstraße 45b.** Näheres Leipzigerstraße 17, Bäckerei Kirchner. 3980

Adalbertstraße 10.

5 Zimmerwohnung im 2. St. zu verm. 4224

4 Zimmer.

Sophienstraße 97, 3. Stock

4 Zimmerwohnung, Balkon, Manfardenzimmer u. c. per sofort zu vermieten. 3945

4 Zimmerwohnung mit Bad im 1. Stock per sofort zu vermieten. Falkstraße 39. Näheres bei Jakob Schütz, Dreieckstraße 10, 1. Stock. 4672

Schöne große 4 Zimmerwohnung mit Balkon und Veranda per sofort oder später zu vermieten. Näheres Sophienstraße 29, parterre. 4787

Schöne große 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per sofort zu vermieten. Steinwegstraße 21, 1. Stock. 4788

4 Zimmerwohnung mit Zub. per sofort zu vermieten. Falkstraße 38a. 4993

4 Zimmerwohnung mit Bad und allem Zubehör sofort zu vermieten. Homburgerstraße 28. 5114

Kleine 4 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Große Seestraße 40. 5188

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör an ruhige Leute per bald preiswert zu vermieten. Näheres Landgrafenstraße 41, 1. Stock. 5256

Jordanstr. 74, part.

4 Zimmerwohnung, Bad, sowie Consol-Lagerraum zu vermieten.

4 Zimmer und Zubehör vom 1. November im 2. Stock zu vermieten. Wildungerstraße 21. 5258

4-5 Zimmerwohnung mit Zub. u. Bleichplatz für 800 M. sofort zu verm. Näh. Schloßstr. 42, II. am Kurfürstentplatz. 5360

4 Zimmerwohnung im 1. Stock zum 1. Januar für 700 Mark zu vermieten. Nauheimerstraße 8, parterre. 5373

Zu vermieten.

Parterre, 4 große Zimmer und Küche M. 35.— per Monat. Große Manfardenzimmer und Küche M. 18.— per Monat. Gremplstraße 26. 5398

4 Zimmerwohnung unter günstigen Bedingungen sofort zu vermieten. Näheres Adalbertstraße 60, pl. 5416

3 Zimmer.

3 Zimmerwohnung nebst Zubehör zu vermieten. Falkstr. 110, bei Raab, II. 4248

3 Zimmerwohnung im Parterre zu vermieten. Nauheimerstraße 15. 4251

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Leipzigerstraße 43, 2. Stock. 4522

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und allem Zubehör per sofort zu vermieten. Homburgerstraße 28. 4584

Schöne 3 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Frieslauerstraße 2a, part. 4608

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Adalbertstraße 67, Bülke. 4646

3 Zimmerwohnung mit Küche und Keller billig zu verm. Leipzigerstraße 11. 4674

Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Kirchplatz 8. Näheres Kirchplatz 7 oder Basaltstraße 38, Bäckerei Wenzel. 4710

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad per sofort zu vermieten. Leipzigerstraße 31, Bäckerei. 4790

Friesengasse 3.

3 Zimmerwohnung zu M. 40.— sofort zu vermieten. Näheres daselbst. 4847

3 Zimmer mit Küche, 28 M., zu vermieten. Sinnheimerlandstraße 9, Hinterhaus. Zu erfragen Vorderhaus 2. St. lts. 4849

Friesengasse 8, 1. St. Geräumige 3 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Näh. im Hause bei Frau Baprotz. 4850

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Näheres part. Rödelheimerlandstraße 88. 4851

Wildungerstraße 11, parterre ist eine schöne 3 Zimmerwohnung (keine Doppelwohnung) mit allem Zubehör und Bleichplatz per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen beim Verwalter Burkhardt, Wildungerstraße 13, parterre. 4895

Prachtvolle 3 Zimmerwohnung mit Dampfheizung, Warmwasserversorgung u. c. preiswert per sofort oder später zu vermieten, im Neubau Leipzigerstraße 45b, Ecke Kurfürstentstraße. Näh. bei Nawrayk & Co. 4907

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad, Balkon zu verm. Näh. Falkstr. 89. 4908

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör sofort oder später billig zu verm. Wurmbecherstr. 5. Zu erfr. 2. St. r. 4984

3 Zimmerwohnung mit Straßenaussicht an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Schloßstraße 53, 2. Stock. 4994

Neuhergerichtete schöne 3 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Näheres Werderstraße 8, I. rechts. 5051

Homburgerstraße 15, 3. St. Zu best. Hause 3 Zimmerw. mit Bad, Veranda nebst Zub. Nicht Doppelw. Näh. das. 5053

3 Zimmerwohnung im Parterre für 40 M. zu vermieten. Kleine Seestr. 1. Näh. das. 1. St. und Rudolfstraße 17, part. 5054

Schöne 3 Zimmerwohnung per 1. November zu vermieten. Riesstraße 29, 1. Stock. 5065

Mühlgasse 5 n. 7, 1. 3 Zimmer nebst Zubehör. Näheres Parterre. 5102

3 Zimmerwohnung, 1. Stock, in gesunder, freier Lage, Haltestelle Linie 4, sofort zu vermieten. Sinnheimerlandstr. 64. 5115

Markgrafenstraße 5, 2. Stock. Schöne 3 Zimmerwohnung in besserem 3 Zimmerhaus mit Bad u. allem Zubehör per sofort zu verm. Zu erfr. parterre. 5191

Häbsche 3 Zimmerwohnung per 1. November billig zu vermieten. Bredowstraße 17, parterre. 5192

3 u. 2 Zimmerwohnung mit Bad zu verm. Näh. Leipzigerstraße 88. 5194

Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten, 1. Stock. Basaltstraße 8. 5201

3 Zimmerwohnung, neuherg., an ruhige Leute sof. billig zu verm. Häusergasse 4. 5259

Ederstraße 6, 2. Stock. Schöne 3 Zimmerwohnung an ruh. Leute zu vermieten. Näheres 1. Stock. 5262

3 Zimmerwohnung mit Bad, elektr. Licht zu verm. Näh. Rödelheimerstr. 7, I. 5273

Neuherg. schöne 3 Zimmerwohnung zu verm. Näh. Nauheimerstraße 16, 1. St. l. 5274

3 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör zu vermieten. Basaltstraße 43. 5308

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad billig zu vermieten. Näheres Werderstraße 44, bei Albrecht. 5309

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad u. Zub. zu vermieten. Falkstraße 45, III. r. 5310

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Sinnheimerstraße 33. 5311

Schöne 3 Zimmerwohnung ist wegen Verlegung per 1. November zu vermieten. Sophienstraße 45, part. 5313

3 Zimmerwohnung, neuhergerichtet, per sofort od. später an kleine Familie zu vermieten. Preis einschl. Wassergeld M. 32.— per Monat. Am Weingarten 14. Zu erfragen Schloßerei. 5325

3 Zimmerw. mit Küche und Keller zu vermieten. Gremplstraße 28. 5326

Schöne 3 Zimmerwohnung m. Bad und Zubehör per 1. Novbr. od. später zu vermieten. Schloßstraße 75, 2. St. 5327

3 Zimmerwohnung billig zu vermieten. Volkscalle 62. 5328

Werderstraße 35. Schöne große 3 u. 2 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör im 1. St., per 1. Novbr. oder später zu vermieten. Zu erfragen daselbst im 2. St. l. oder Leipzigerstraße 64, part. 5361

Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör im 1. St. zu vermieten. Falkstr. 97. Zu erfr. Göbenstraße 8 im Laden. 5362

Häbsche Wohnung von 3 Zimmer, neuhergerichtet, zu vermieten. Zu erfragen Große Seestraße 17, 1. St. 5363

Werderstraße 21, 3. St. 3 Zimmerwohnung. Preis M. 34.—, zu verm. 5364

Neuhergerichtete 3 Zimmerwohnung, M. 48.—. Näh. Falkstraße 43, 1. St. 5368

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Kreuznacherstraße 40, 1. St. 5374

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und Zub. zu vermieten. Zietenstr. 13, I. 5399

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Fleischergasse 10. 5417

2 Zimmer u. c.

Freundliche, neuhergerichtete 2 Zimmerwohnung per sofort sehr billig an ruhige Leute zu vermieten. Rödelheimerlandstraße 32, II. Hths. Anfragen bei Nicolai & Will, Leipzigerstraße 59, oder beim Hausmeister Schimpf, Rödelheimerlandstraße 32, 3. Stock. 4107

Schöne 2 Zimmerwohnung an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Kiesstraße 38, das. auch Laden mit 1 Zimmer, eventl. auch als Wohnung. 4527

Kleine 2 Zimmerwohnung an ruh. Leute zu vermieten. Große Seestraße 2. 4714

2 Zimmerwohnung zu vermieten. (M. 28.—). Kleine Seestraße 6. 4759

2 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör im 2. Stock zu verm. Falkstraße 112. 4760

Kleine 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Leipzigerstraße 88. 4862

2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Zu erfr. Adalbertstr. 56, bei Schultes. 4899

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Sophienstraße 31, II. 4948

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller, Kammer zu vermieten. Ederstr. 13. 4967

Werderstraße 35. Manfardenzimmer, 2 Zimmer mit Küche, neuhergerichtet, abgeschlossener Vorplatz, sofort zu vermieten. Näheres daselbst 2. Stock links oder Leipzigerstr. 64. 4998

2 Zimmerwohnung mit Küche und Zub. Bredowstr. 12, I. 4999

2 und 1 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Göbenstraße 4, Holland. 5000

Schöne 2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Leipzigerstr. 24. 5019

Eine schöne abgeschl. 2 Zimmerwohnung an ruhige Leute zu vermieten. Rödelheimerlandstraße 30, Schuhgeschäft. 5151

2 schöne 2 Zimmerwohnungen per sofort zu vermieten. Basaltstraße 56. 5154

Göbenstraße 21, 1. Stock. Schöne 2 Zimmerwohnung mit Bad, Veranda und Zubehör sofort billig zu vermieten. Näheres Cronbergerstraße 10 oder Telephon Amt Taunus, Nr. 4081. 5196

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Göbenstraße 6. Näh. 3. St. rechts. 5197

Werderstr. 39, I. 2 u. 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. 1. St. bei Uhl. 5263

Kleine 2 Zimmerwohnung an ruhige Leute zu vermieten. Häusergasse 4. 5264

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Große Seestraße 45. Näheres Kurfürstentplatz 35, 1. Stock. 5265

Kleine 2 Zimmerwohnung mit Zubehör, Preis M. 20.—. Frieslauerstraße 4. 5276

Schöne 2 u. 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Leipzigerstr. 82/84. 5277

2 oder 3 Zimmerwohnung mit Bad u. all. Zub. zu verm. Nauheimerstr. 20. Zu erfr. Adalbertstraße 6a, Temp. 5312

2 Zimmer mit Gas und Kochgelegenheit zu vermieten. Rödelheimerlandstr. 80. 5314

2 Manfardenzimmer, 2 Zimmer, 1 Küche, 1 Keller, zu vermieten. Näheres Sinnheimerstraße 38, parterre. 5315

Kleine 2 Zimmerwohnung mit Gas zu vermieten. Große Seestraße 21. 5316

2 Zimmerwohnung, 2. Stock, zum 1. Nov. zu vermieten. Gremplstraße 29. 5317

Leipzigerstraße 56, 2. Stock. 2 Zimmer mit Bad und Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres 3. St. lts. 5318

Jordanstraße. 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Zu erfragen Königstraße 53, part. 5329

Schöne 2 Zimmerw. mit Bad zu verm. Zu erfr. Gr. Seestr. 18, Hths. pl. 5369

Homburgerstraße 15, in best. Hause 2 Zimmerwohnung. Näh. 3. Stock. 5370

2 Zimmerwohnung, 39 M. (inkl. Wassergeld) zu verm. Homburgerstraße 22. 5400

Kleine 2 Zimmerwohnung an ruh. Leute zu verm. Zu erfr. Falkstraße 42 im Lab. 5401

2 Manfardenzimmer mit Küche zu vermieten. Göbenstraße 22. 5402

2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör an alleinstehende Person oder kinderloses Ehepaar zu vermieten. Kurfürstentplatz. Zu erfragen Schloßstraße 51. 5408

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Falkstraße 110. Näheres bei Raab. 5404

2 Zimmerwohnung an erwachs. Personen zu vermieten. Schönhofstraße 19. 5405

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Gremplstraße 2, 1. Stock. 5406

2 Zimmer und Küche und Keller M. 27.— zu vermieten. Rödelheimerlandstr. 94. 5407

2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. Novbr. oder später zu vermieten. Bredowstraße 14. Zu erfragen bei Kirchner. 5408

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Bad zu vermieten. Am Weingarten 1. 5418

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör im 1. Stock zu vermieten. Näheres Schönhofstraße 22, part. links. 5419

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Schönhofstraße 21, 3. St. links. 5420

1 Zimmerwohnung mit Küche und Zubehör im 1. Stock zu verm. Falkstraße 112. 4761

2 Zimmer möbl. oder unmöbl., eventl. mit Kochgelegenheit zu vermieten. Näheres Kiesstraße 40, part. Vormittags. 4822

Manfardenzimmer per sofort zu vermieten. Leipzigerstraße 2. 4924

Kleine freundl. Wohnung an einzelne Damen oder älteres Ehepaar zu verm. Kurfürstentplatz 42, III. Zu erfragen 1. St. 5006

1 Zimmer und Küche zu vermieten. Göbenstraße 20, 4. Stock. 5054

Große Seestraße 12. Manfardenzimmer und leeres Parterrezimmer zu verm. Näh. Hths. III. 5105

Manfardenzimmer mit Küche, M. 3.25 pro Woche, zu verm. Frießelstraße 2, I. 5174

Kleine Wohnung zu vermieten. Sinnheimerstraße 22. 5200

1 Zimmer mit Küche u. Keller, 1. St., per sofort zu verm. Hersefelderstr. 4. 5211

Schöne Manfardenzimmer per sofort zu vermieten. Fleischergasse 15. Näheres Juliusstraße 37, 1. Stock links. 5266

Manfardenzimmer, 1 Zimmer u. Küche, zu vermieten. Jordanstraße 29. 5278

1 geräumiges Zimmer, 2 Fenster, Hths., an einzelne Person zu vermieten. Näheres Schwälmerstraße 23, parterre. 5279

Wohnung an ruhige Leute für 22 M. zu vermieten. Solmsstraße 44. 5280

Schöne große Manfardenzimmer zu verm. Adalbertstraße 3, Bäckerei. 5281

1 Zimmer und Küche im Hinterhaus zu vermieten. Näheres Rödelheimerlandstr. 34, Vorderhaus 1. Stock, bei F. Becker. 5319

1 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Näh. Riesstraße 27, 2. Stock. 5330

Kleine Wohnung zu vermieten. Friesengasse 1. 5365

1 Zimmer und Küche zu vermieten. Leipzigerstraße 88. 5371

Kleine Manfardenzimmer zu vermieten. Berrastraße 11, 1. Stock rechts. 5372

1 Zimmer mit Küche, abgeschlossener Vorplatz, Bleichplatz, Trockenboden, per 1. November zu vermieten. Bredowstr. 14. Zu erfragen bei Kirchner. 5409

1 Zimmer mit Küche an alleinst. Person zu vermieten. Leipzigerstraße 65. 5410

Zu vermieten: Kleine Wohnung, Homburgerstraße 7, 4. St., 1 Zimmer und Küche. Anzuj. zwisch. 12 u. 1 Uhr. 5411

Manfardenzimmer sofort oder später zu vermieten. Nauheimerstraße 14, part. 5412

Kleine Wohnung zu vermieten. Große Seestraße 16. 5421

Die Wohnungszurgen erscheinen alle Dienstag u. Freitag, die Anzeigen über Geschäftsfaktoren und Zimmer am Mittwoch und Samstag

Schöne moderne 2 Zimmerwohnung sofort oder später zu verm. Markburgerstr. 23. 5390

Schön möbliertes Frontzimmer an besseren Herrn billig zu vermieten, eventl. können auch 2 durchgehende Frontzimmer (mit Klavier) abgegeben werden. Homburgerstraße 10, 3. Obergesch. 5396

Mehrere Fahren Dänger. 5356

Städt. Armenhaus, Sinnheimerlandstr. 42.